

Ein neuer Fonds für den sogenannten „Nichtkommerziellen Rundfunk“ soll die Not bei Freien Radios und Community TV lindern.

Seit Mai stehen im Doppelbudget 09/10 des Bundes eine Million EURO für den nichtkommerziellen Rundfunk. Gemeint sind Freie Radios und Community TV. Zur Zeit gibt es in Österreich 13 Freie Radios auf Sendung und im TV-Bereich findet man Okto in Wien. In Linz wird bislang ohne Bundesgeld schon intensiv am Programmstart von DORF TV gearbeitet, da dieses zwar einen Impuls für zusätzliche regionale Förderungen liefern soll aber nicht als Startförderung gedacht ist. Die neue Förderung ist überhaupt als Komplementärförderung angelegt und deckt aufgeteilt auf alle Sender ohnehin nur zwischen bescheidenen 10% und 20% des jeweiligen Gesamtfinanzierungsbedarfs. Die Hauptlast sollen Länder und Gemeinden tragen. Bei den meisten Ländern, so auch in Tirol, ist noch immer ein frommer Wunsch. Das Land Tirol trägt bei FREIRAD 105.9 gerade mal mit einem Prozentanteil von 7% zum laufenden Budget teil, bei der Stadt Innsbruck ist es unwesentlich mehr.

Sofern die EU Kommission der neuen Förderung zustimmt – also der Förderung, die das europäische Parlament empfiehlt und sofern die Kommission die Unterstützung nichtkommerzieller BetreiberInnen nicht als wettbewerbsverzerrend (sic!!) erachtet - will die Bundesregierung mit ebendieser Förderung einen Beitrag zur Sicherstellung der Finanzierbarkeit der Freien Radios leisten und dafür sorgen, dass bestehende Arbeitsplätze abgesichert und Impulse für weitere Investitionen angeregt werden.

Das vorliegende Modell greift zurück auf Überlegungen zur „Neuen Medienförderung“, die seit 2 Jahren herumgeistert und als Pendant zur Basisförderung unter dem Schlagwort „Contentförderung“ bei den Freien Radios seit je her auf Skepsis stieß. Tatsächlich ging es darum, Inhalte zu fördern, welche „insbesondere einen Beitrag zur Förderung der österreichischen Kultur, des österreichischen und europäischen Bewusstseins sowie der Information und Bildung der Bevölkerung“ leisten. Dahinter stand die kaum von der Hand zu weisende und nicht einmal sonderlich medienpolitische Erkenntnis, dass es mit hochqualitativen Inhalten in den herkömmlichen privaten Programmen nicht weit her ist. Stichwort: Einheitsbrei.

Demgegenüber behandelt die „Inhalteförderung“ bei nichtkommerziellen Sendern ein Leiden, das es dort eigentlich gar nicht gibt. Im Unterschied zu kommerziellen und den ORF-Programmen mangelt es nämlich nicht an

inhaltlicher Vielfalt, an redaktioneller Qualität, an der Lokalität der Themen oder an kultureller und sprachlicher Vielstimmigkeit. Es mangelt höchstens an der Ausstattung: Am Geld für Strukturen, an Personal, an der Vermittlung, an Öffentlichkeitsarbeit über das was es schon gibt und deshalb und vor allem an Präsenz.

Die Programmleistung Freier Radios wird noch immer völlig zu unrecht unterschätzt. Das Freie Radio Innsbruck zum Beispiel, sendete 2009 über 3.000 Stunden redaktionell gestaltetes Programm im Offenen Zugang. Das sind im Jahresschnitt neun Stunden täglich Erstaussstrahlungen. Etwa 400 RadiomacherInnen haben ca. 35.000 Stunden ehrenamtlich journalistisch gearbeitet. Eigenverantwortlich und auf hohem Niveau. Gut zwei Drittel dieser Programme sind Magazine zu kulturellen, sozialen, politischen und Bildungsthemen. Die Freien Radios stellen als „regionale Kultursender“ nicht nur ihre kommerziellen Gegenüber in den Schatten. Schlecht, ja sogar sehr schlecht, sieht dabei auch der ORF aus, denn die Freien Radios nehmen einen regionalen Informationsauftrag wahr, den der ORF schon allein aus Programmplatzgründen gar nicht erfüllen kann. Auch – und wie viele vermutlich gar nicht wissen – im Bereich der Hochkultur.

Analog zum Fonds für die Nichtkommerziellen bekommen auch kommerzielle Sender zusätzlich zu den diversen Werbekampagnen im allgemeinen öffentlichen Interesse demnächst auch echte Subventionen. Jährlich 5 Millionen. Die Bundesregierung hat wahrscheinlich ein koalitionäres Interesse daran, auch den kommerziellen Veranstaltern das Überleben zu sichern. Doch welche Interessen verfolgen diese eigentlich und wozu gibt es diese überhaupt? Naja. Mit der neuen Förderung im Rücken haben die Freien Radios und Community TV jedenfalls die Gelegenheit, ihre Position in der hiesigen Medienlandschaft weiter zu stärken.

Otto Tremetzberger, Markus Schennach
(gekürzte und überarbeitete Fassung des Artikels in den Kulturrissen 0309)